



'Walfänger haben am Südpol nichts verloren'

"Walfänger haben am Südpol nichts verloren"

WWF-Experte lehnt Japans Walfang-Pläne ab.
Japan will offenbar trotz eines Urteils des Internationalen Gerichtshofs im letzten Jahr und des Beschlusses der Internationalen Walfangkommission IWC im September 2014 gegen sein Walfangprogramm, weiter Jagd auf die Meeressäuger in den Gewässern der Antarktis machen. Laut eigenen Angaben hat die Regierung in Tokio daher am Dienstag der Internationalen Walfangkommission (IWC) einen Plan für ein abgespecktes neues Forschungsprogramm vorgelegt. Dieser sieht eine Wiederaufnahme der Jagd ab April 2015 vor. Die Naturschutzorganisation WWF lehnte diesen Vorschlag in einer ersten Stellungnahme als "Augenwischerei" ab.
"Walfänger haben in den Walschutzgebieten des Südpolarmeeres nichts verloren. Illegaler kommerzieller Walfang wurde viel zu lange unter dem Deckmantel der Forschung geduldet. Tausende von Walen fielen diesem Missstand bisher zum Opfer", sagt Volker Homes, Leiter Artenschutz beim WWF Deutschland. "Die Internationale Walfangkommission muss den Antrag Japans auf Wiederaufnahme des pseudowissenschaftlichen Programms ablehnen."
Die Jagd auf Wale für wissenschaftliche Forschungsprogramme wurde erst im Herbst 2014 bei einer Tagung der IWC im slowenischen Portorož mit sofortiger Wirkung unter strikter Kontrolle der Internationalen Walfangkommission (IWC) gestellt.

Weiter Informationen:
Roland Gramling
WWF Pressestelle
Tel.: 030 311 777 - 425
roland.gramling@wwf.de

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.